IX. Jahrgang. Nr. 409

27. August 1926 / אלול תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 + Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 1780 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Glückwunschanzeigen zu Rosch Haschanah.

Wie alljährlich, werden wir auch dieses Jahr Glückwunschablösungen zu Rosch Haschanah in unserer Zeitung veröffentlichen und bitten um deren Zusendung bis spätestens am 6. September. Glückwunsch-Spendenlisten müssen uns ebenfalls bis zum 6. September eingesandt werden.

Zur Judenfrage.

Von Walthari Dietz.*)

Die Juden sind die starken Stehaufmänner, die (glücklicherweise) dauernd Unerlösten: die Härtesten und Lindesten: mit Shylocks und Heilanden. Alfred Kerr.

Jüdischer Geist geht wie ein roter Faden durch das ganze Geistesleben des Abendlandes. Seine Wirkungen sind außerordentlich. Seiner Teilhaberschaft ist unendlich viel und Wertvollstes zu verdanken. Die Beziehungen werden nicht immer sogleich gesehen. Werden sie erkannt, so werden sie zumeist nur ungern anerkannt. Dem liegt neben manchem anderen eine gewisse Eitelkeit zu Grunde: Eitelkeit für Originalgewächse. Dabei wird vergessen, daß der Mensch aus sich nichts ist. Daß er erst durch das Vorleben und Mitleben Anderer etwas wird. Daß er Tradition braucht. Und der Jude hat Tradition; die größte und älteste aller Völker die das Abendland besiedeln.

Aufzuzeigen wie weit das verzweigte Geäder jüdischer Geistesartung das gesamte Schaffen der Völker durchzieht, wie es als Ansporn, Anreiz, Ferment, ja manchmal geradezu als Gewissen allüberall spürbar und sichtbar wird, darzutun, daß Christentum, Islam und Sozialismus ohne Judentum nicht wären, daß von Maimonides über Spinoza zu Kant eine gerade Linie führt — das ist das Verdienst Arthur Sakheims, des Enkels hochgelehrter Rabbiner in seinem Buch „Das jüdische Element in der Weltliteratur"**). Das ist ein Buch, welches dank souveräner Beherrschung des Stofflichen eine Fülle von Kenntnissen vermittelt. Doch um derentwillen ist es nicht geschrieben. Es ist ein Buch des Bekenntnisses. „Bekenntnis zur reinen Flamme: zum antik, mittelalterlich und modern gestimmten, fanatischen, gegeißelten, aber nie erdrosselten, atmenden, blutwarmen Genius meines Volkes", heißt es im Vorwort. Mit visionär künstlerischer Kraft ist aus der Fülle der verschiedenartigen Erscheinungen eine Einheit geschaffen. Eine stolze Ahnengalerie ist da hingestellt. Nicht einer scheint zu fehlen.

Was ist das nun mit dem jüdischen Geist? Wir, die wir schlecht und recht christlich erzogen wurden, wir wissen wenig, um nicht zu sagen kaum etwas davon. Denn was wir Westlichen, die wir infolge von Bildungshypertrophie eine Zeitspanne geistiger Inflation erleben, zu erleben gezwungen sind, davon sehen, so um uns herum, das trägt die

*) Mit gütiger Erlaubnis der Redaktion entnehmen wir der im Verlage von Orell Füßli Zürich erscheinenden führenden Zeitschrift „Neue Schweizer Rundschau" auszugsweise den nachfolgenden Artikel. Der von nichtjüdischer deutscher Seite stammende Beitrag weist manche neue Gesichtspunkte auf. Ohne uns mit den Ausführungen des Verfassers vollinhaltlich zu identifizieren, ist doch festzustellen, daß die Judenfrage hierin einer verständnisvollen Betrachtung unterzogen wird. Die Red.

**) Verlag Hazoref (Buchhandlung Goldschmidt) Hamburg.

Drei Millionen Dollar-Spende v. Julius Rosenwald für das Industrie-Museum in Chicago.

(JPZ) Julius *Rosenwald* aus Chicago, der größte jüd. Philanthrop Amerikas, spendete dieser Tage die Summe von drei Millionen Dollar, zwecks Ausgestaltung der Anlagen und Sammlungen im Chicagoer Industrie Museum.

Julius Rosenwalds Wohltätigkeit erstreckt sich gleichmäßig auf alle Gebiete. So trat er mutig als Förderer und Beschützer der Neger hervor, förderte das Aufsteigen der Arbeiterklasse, besonders aber lieh er seine Unterstützung dem jüd. Wiederaufbauwerke. Am 12. August 1862 in Springfield (Illinois) geboren, begann er seine geschäftliche Tätigkeit schon mit 17 Jahren in New York, wo er von Anfang an glänzende Erfolge aufzuweisen hatte. Schon i. J. 1908 sehen wir ihn als Präsidenten der Weltfirma Sears, Roebuck & Co., die er als Präsident lange erfolgreich leitet. Nachdem er schon vorher Zeit und Geld in wohltätigen, namentlich sozialpolitisch arbeitenden Organisationen angelegt hatte, trat er an seinem 50. Geburtstage erstmals mit einer größeren Spende von 687,000 Dollar hervor, größtenteils zur Verbesserung der Lage der Neger. Auf seine Kosten wurden zahlreiche Volks- und Gewerbeschulen und sogar eine Hochschule für Neger errichtet. Er stiftete ferner einen namhaften Beitrag zur Errichtung eines Gebäudes der „Young Men's Christian Association" für farbige Jünglinge. In der Folge hat er seine Beträge zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Erhöhung der Geltung der Neger noch erheblich vergrößert. Doch vergaß er hiebei nicht die Not seines eigenen Volkes. Stets bekundete er ein warmes Interesse für die jüd. Probleme und linderte jüd. Not. So gab er 1917 10 Prozent, d. h. eine Million Dollar, für den 10 Millionen Dollarfonds, zwecks Unterstützung jüd. Kriegsopfer, welchen Fonds das „Joint Distribution Committee" aufbrachte. Bekanntlich erhielt von diesem Vereinigten Jüd. Komitee, die vorzüglich geleitete „Schweizerisch-deutsche Hilfskommission für notleidende deutsche Kinder", den Betrag von 200,000 Dollar zur Durchführung einer Hilfsaktion, ohne Unterschied der Konfession, für unterernährte und tuberkulöse deutsche Kinder in Davos und am Vierwaldstättersee. Seine Mitarbeit im „American Jewish Committee" ist sehr bedeutend. Er war auch wiederholt in Palästina. Bei Ausbruch des Krieges spendete er monatlich 1000 Dollar für das palästinische Aufbauwerk. Die Liste der wohltätigen Anstalten, für die er viel Zeit und Arbeit verwendet, ist endlos lang; er ist Ehrenpräsident und Präs. zahlreicher Wohlfahrts- und Erziehungskomitees, organisierte charitative Hilfe für Palästina, widmete viel Zeit und Geld der Neger-Emanzipation, um deren gewerbliche Erziehung und Verbesserung der Existenzbedingungen er sich

unsterblich verdient gemacht hat. Er spendete auch 1923 als erster 100,000 Dollar für das notleidende Deutschland und zwar ohne Unterschied der Konfession oder der Partei. Da er sich überall auch als geschickter Organisator ausgewiesen hat, ernannte ihn die Regierung Wilsons seinerzeit zum Mitglied des Rates der nationalen Verteidigung. Julius Rosenwald hat es mit Marshall-Field übernommen, 14 wissenschaftliche Expeditionen im Jahre 1925 zu finanzieren. Die Expeditionen betreffen Untersuchungen über Anthropologie, Botanik, Geologie, Ethnologie und Zoologie. Insbesondere betreffen sie Forschungen über die Geschichte der praehistorischen Völker, sowie die archäologischen Grabungen des Prof. S. Langdden zu Kisch in Mesopotamien.

Im vergangenen Jahre hat Rosenwald durch eine weitere Millionen-Spende wieder großzügig helfend eingegriffen. Er gab für den 15 Millionen-Drive des Joint zugunsten der jüd. landwirtschaftl. Kolonisation in Rußland eine Million Dollar. Im Juni dieses Jahres spendete Rosenwald 30,000 Dollar für die Ausgrabung und Entzifferung der Inschriften an den ägyptischen Königsgräbern und erst kürzlich 75,000 Dollar für das hebräische Lehrerseminar in Jerusalem.

Rosenwald ist einer der weitblickendsten und generösesten Philanthropen Amerikas, ein riesiges Vermögen — auch für amerikanische Begriffe — hat er für mannigfaltige, jüd. und allgemeine Zwecke verausgabt und selbst einen erheblichen Teil seiner großen Arbeitskraft in den Dienst der aufbauenden und produktiven Wohltätigkeit gestellt, sodaß diesem weitblickenden Philanthropen Amerika, insbesondere auch das Judentum, zu unauslöschlichem Danke verpflichtet ist.

Jüdische Fragen vor dem polnischen Ministerrat.

(JPZ) *Warschau.* In einer der letzten Sitzungen des polnischen Ministerrats wurden Fragen der nationalen Minderheiten in Polen behandelt. Grundlage der Besprechungen bildete das vom Innenminister *Mlodzianowski* ausgearbeitete und von der Minderheitssektion beim Ministerrat akzeptierte Memorial. Darin werden die Beziehungen zum Zionismus, das jüd. Schulwesen, die Frage des wirtschaftlichen Antisemitismus und dessen Bekämpfung, die Abschaffung juristischen Beschränkungen gegen Juden usw. behandelt. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit dem politischen Komitee beim Ministerrat, das in den nächsten Tagen zusammentritt, zur Entscheidung zu überlassen. Dem Komitee gehören an: Ministerpräsident Prof. Martel, Innenminister Mlodzianowski, der Minister des Auswärtigen, der Kriegsminister, der Volksbildungsminister und der Justizminister. An dieser Sitzung des polnischen Ministerrates erklärte Marschall *Pilsudski*, daß die Judenfrage in Polen auf zufriedenstellende Weise gelöst werden müsse.

Beförderung eines jüdischen Staatsanwaltes in Polen.

(JPZ) *Warschau.* Einer der wenigen höheren jüd. Gerichtsbeamten in Polen, die ihre Karriere ohne das Opfer der Taufe zurückgelegt haben, der Staatsanwalt-Stellvertreter beim Warschauer Kreisgericht, Severin *Walfisch*, wurde vom Staatspräsidenten zum Staatsanwalt beim Warschauer Berufungsgericht ernannt und gleichzeitig zum Spezialdelegierten des Justizministeriums beim Berufungsgerichtshof bestimmt.

Verhaftung Olschanskys.

(JPZ) *Berlin.* V.T.Korr. Theophil *Olschansky*, der den Attentatsversuch auf den polnischen Staatspräsidenten *Woyciechowski* im September 1925 ausgeführt hat, wurde dieser Tage in Danzig verhaftet. Bekanntlich stand der jüdische Student *Steiger* vor den Lemberger Geschworenen unter der Anklage, dieses Attentat begangen zu haben.

(Fortsetzung von Seite 1).

Zeichen des Verfalls wie Vieles; Allzuvieles: Es verzerrt verunmöglicht ein wahrhaftes Bild. Es bedarf liebevoller Versenkung. Dennoch werden wir voll ehrfürchtigen Staunens stehen vor der Vielfalt und Menge der Fanale, die Sakheim aufleuchten macht, vor der Buntheit der Farben, die sie ausstrahlen. Und wir beginnen zu ahnen, daß der jüd. Geist nicht alt noch jung ist: Er ist wahrhaft ohne Zeit...

Ich mag auf die Unsumme der Vorwürfe, die man den Juden macht, nicht eingehen. Sie sind samt und sonders nicht stichhaltig und leicht zu widerlegen; Auch ihr letztes Argument: die Rassentheorie, ist nicht haltbar...

Ueber das Wesen des Antisemitismus existiert eine umfangreiche und ausführliche Schrift. Allen Antisemiten sei sie wärmstens empfohlen! Sie ist verfaßt von Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi, dem Vater des durch die Paneuropa-Bewegung bekannt gewordenen Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi: „Das Wesen des Antisemitismus"*). Jesuitisch erzogen, gläubiger Katholik, österreichisch-ungarischer Diplomat im Ausland, hatte dieser Aristokrat gewiß keinen Grund, nicht Antisemit zu sein. Er war es auch und nicht nur theoretisch. Allein, seine großen Reisen, auf denen er die Juden in aller Herren Länder aus eigener Anschauung kennen lernte, führten ihn dazu, sich mit der Judenfrage zu beschäftigen und über sie zu schreiben. Er ist aus dem nichtjüdischen Lager wohl einer der besten Kenner des Judentums. Er kommt auf Grund seiner eingehenden historischen Forschungen und Darlegungen zu dem Ergebnis, daß das Wesen des Antisemitismus religiöser Fanatismus ist.

Brächten die Antisemiten den ernsten Willen auf sine ira et studio einmal über ihre antisemitische Gesinnung nachzudenken, kämen sie zu der Erkenntnis „daß der individuelle Antisemitismus, wie der historische auf religiösem Fanatismus beruht, und daß ihre wissenschaftlichen Ueberzeugungen sich auf den religiösen Vorurteilen ihrer Kinderfrauen gründen." (N. R. Coudenhove-Kalergi) ... dann, ja dann — Zwei Dinge aber werden in der Welt solange Menschen leben wohl nie aussterben: das Vorurteil und die Dummheit, denen das gemeinsam ist, daß sie zu der Wahrheit in einem etwas absonderlichen Verhältnis stehen...

Wie steht es nun mit der Verbreitung des Antisemitismus in den europäischen Ländern? In Frankreich hat man seit der Dreyfus-Affäre nicht mehr soviel gehört: In Italien fragt niemand danach ob einer Jude ist oder nicht; ähnlich in Spanien. Für Holland bedeutet der Antisemitismus, soweit er überhaupt vorhanden ist, lediglich eine intern-katholische Angelegenheit. In England weiß man wenig davon; in Skandinavien genießen die Juden Achtung und bilden eine Art von Aristokratie. Polen hat den größten Prozentsatz an Juden: etwa 10—12% die nach dem Versailler Vertrag die Rechte der Minoritäten in Sprache und Religion genießen. Polen aber geht auf einen Nationalstaat aus: von dieser Gesinnung her wird der Antisemitismus dort begreiflich der wie in Rumänien vor Pogromen nicht zurückschreckt. Für

*) Paneuropa-Verlag, Wien.

Ungarn fehlen mir die Unterlagen. Kommen wir zu Deutschland mit seinen etwa 0,9% Juden. Seit 50 Jahren wächst blüht und gedeiht hier erneut der Antisemitismus. Die Tatsache jedoch, daß weitaus die Mehrzahl der antisemitischen Theoretiker Deutsche waren, daß das *Jiddische* ein von der mittelhochdeutschen Sprache relativ wenig abgewandeltes Deutsch darstellt, daß von den 13—15 Millionen Juden, die es übrehaupt gibt, ca. 3 Millionen es sprechen: die in Polen leben und am geringsten westeuropäisch assimiliert und verflacht sind, das scheint mir darauf hinzuweisen, daß der Gegensatz, Deutscher und Jude, den man da in Deutschland Antisemitismus heißt, nicht einzig durch die gewiß einleuchtende Formel Coudenhove-Kalergis das Wesen des Antisemitismus sei religiöser Fanatismus, seine Erklärung findet. Es müssen vielmehr zwischen Deutschen und Juden besondere Beziehungen bestehen. Unsichtbare Brücken. Das ist so. Wurde auch mehrfach unabhängig von einander von verschiedenen Seiten bestätigt.

Hans Rosenfeld geht in seinem Büchlein *Deutschtum und Judentum**) darauf ein. „Die Deutschen sind das Volk der Metaphysik des Objekts, die Juden das Volk der Metaphysik des Subjekts." Der Deutsche strebt nach einer Durchdringung der Umwelt, hat den Drang zu gestalten; der Jude vergräbt sich in sein eigenes Ich, beschäftigt sich vorzüglich mit den Gedanken über den Wert und Unwert des Einzelindividuums, hat den Drang zu kritisieren. Die Deutschen sind also im weitesten Sinn ein Volk der Kunst, die Juden ein Volk der Ethik. ...In der heutigen Erscheinungsform zeigen Deutsche wie Juden wesentlich andere Gesichter. Ein Verfall beider kann nicht geleugnet werden. Die Entartung aber geschieht beim Deutschen dank seiner monistischen Weltauffassung gesteigert, während sie beim Juden infolge seiner dualistischen Weltauffassung ins Gegenteil umschlägt. „Verfällt der Deutsche in schrankenlosen, brutalen Egoismus, so verstrickt sich der Jude in hemmungslose Anarchie und würdelose Farblosigkeit des Charakters." Entarteter Subordinationsgedanke beim Deutschen schafft das subalterne Massenwesen. Entarteter Koordinationsgedanke beim Juden gebiert den Unterwühler menschlicher Autorität.

Alfred Lemm kommt bei seiner mehr ins Detail gehenden Untersuchung „Der Weg der Deutschjuden"*) zu den gleichen Resultat. Er spricht davon, daß die Juden als Orientalen der eigenen Tiefe zugewandt das Erlebnis „Erde" nicht in dem Umfang gehabt haben, wie die westeuropäischen Völker. Eminente Polarität, verbunden mit der Verwandtschaft des Gegensatzes, eminent metaphysische Veranlagung verbunden mit der Gegensätzlichkeit der Verwandtschaft, auf beiden Seiten das Gefühl einer Auserwähltheit und einer Weltmission, dies bedingt immer größeres Aehnlichsein und -werden von Charakter und Schicksal. Aus dem Gesagten geht hervor, daß der deutsche Jude ein besonderes Phänomen darstellt. Sehr richtig bemerkt Lemm, „daß die Juden soviel Deutsche sind, als ihr Empfinden in der deutschen Sprache aufgeht, und um so viel Juden, als sie sie verändern". ...Ich gewann bei der Lektüre seiner geistvollen Schrift die, wenn schon sie leider nicht abgerundet werden konnte und darum manche Gegensätze und Widersprüche enthält dennoch wesentwiche Perspektiven über die Judenfrage eröffnet, den Eindruck, daß er allzusehr auf die Erhaltung der jüdischen „Rasse" bedacht ist. Denn: „Vermischung heißt der Assimilationsvorgang nur in den ersten Generationen, für die Zukunft

*) Der Neue Geist, Leipzig.



Dr. Leo Motzkin (Paris), Präsident des Aktionskomitees der Zion. Weltorganisation und Präsident der Jüd. Welthilfskonferenz, spricht kommenden Sonntag, den 29. August, in Zürich.

ist Untergang seine wahre Uebersetzung. Dasselbe Schicksal steht den Juden bevor, führten sie den gegenwärtigen Zustand einer nur geistigen Aufnahme des Deutschen fort." Daraus folgert er konsequenterweise die Forderung: progressive Judaisierung. Das ist eine Ansicht, ein Glaube. Ist es aber nicht vielleicht gerade die Bestimmung der Juden im Deutschtum aufzugehen, selbst wenn sie dabei untergehen? Wer davor zurückschreckt mag dem Zionismus anhängen und wird es mit einem gewissen Rechte tun.

Zu einer anderen Lösung gelangt Rosenfeld: „Einer Weltepoche der Gestalt soll eine solche der Gesinnung folgen, das Zeitalter der Kunst soll durch eines der Ethik abgelöst werden"... Auf das in seinen Formen bereits reichlich manierierte Zeitalter von Technik, Amerikanismus, Schablone, in dem der Staat geradezu zum Kunststück geworden, muß eine Reaktion kommen. Das ist fundamentales Gesetz. Die Grundlage dafür ist nach Rosenfeld „ein Christentum neuer, synthetischer Art, das als wirksames Lebensprinzip in die geschichtlichen Vorgänge eingreift"... Da im Judentum aber wahrhaft christliche Tendenzen zu finden sind, kann das Deutschtum synthetisch-christlich werden „sollend" es nicht entbehren, wenn es den Zukunftsmenschen schaffen will. Wieder ein Glaube. Auch eine Ansicht.

Mir — das ist meine allerprivateste Meinung — liegt das nicht sehr. Vielmehr ein Anderes. Einem Wunsch ebenfalls entsprungen: der Mensch der vollendeten Totalität. Also nicht der Rosenfeld'sche „Ethikmensch", der den „Kunstmenschen" ablöst, sondern etwa eine Synthese aus beiden. Das ist der Mensch dessen Ethik eine Funktion der Kunst und dessen Kunst eine Funktion der Ethik darstellt, wobei jedoch beides als gleichberechtigte, gleichnotwendige Funktion seines Lebens erscheint. Das ist möglich: denn Deutsche und Juden gewährleisten dank ihrer enormen Verschiedenheiten eine größte Wahrscheinlichkeit vollwertiger Ergänzung. Es ist notwendig: da Deutsche und Juden dank ihrer außerordentlichen metaphysischen Veranlagung eine Weltaufgabe haben, deren Erkenntnis und Erfüllung alles bedeutet, soll der menschliche Geist nicht ad absurdum geführt werden.

Die Bestattung des „Dwinsker Gaon".

(JPZ) Riga. Am 15. Aug. wurden die sterblichen Ueberreste des berühmten „Dwinsker Gaon", Meir Simcha, nach Dünaburg überführt und dort zu Grabe getragen. Der Bestattung wohnten alle lettländischen Rabbiner, Vertreter der jüd. Gemeinden Lettlands, sowie fast die gesamte jüd. Bevölkerung von Dünaburg bei. Den ganzen Tag über waren die jüd. Geschäftsläden in Dünaburg geschlossen. (Rabbi Meir Simcha Kaz ist 1845 im litauischen Städtchen Baltermanz geboren. Er war ein Zögling der berühmten Jeschiwah von Slobodka und ging von dort als Rabbiner nach Bialystok, dann nach Dünaburg, wo er 39 Jahre lang das Rabbineramt bekleidete. Er galt als eine der größten Autoritäten der rabbinischen Welt, seine Werke genießen in der gesamten jüd. Orthodoxie höchste Wertung, insbesondere sein Werk „Ur Simcha" und sein letztes vierbändiges Werk „Meschech Chochmah", von welchem nur der erste und zweite Band erschienen waren. Die beiden letzten Bände hat Rabbi Meir Simcha noch in seinen letzten Lebenstagen zum Druck vorbereitet.)

Der „Lomzer Rebbe" Zewi Morgenstern gestorben.

(JPZ) *Warschau.* Dieser Tage verstarb in Warschau der Rabbiner von Lomza, Rabbi Zewi *Morgenstern.* Der Verstorbene, als der „Lomzer-Rebbe" in der gesamten chassidischen Welt verehrt, war ein Abkömmling des berühmten „Kozker Rebbe" und stand im 75. Lebensjahre. — Er wurde unter großer Beteiligung von Rabbinern und Gelehrten am 15. Aug. in Warschau zu Grabe getragen.

Rektor Spiegel gestorben.

(JPZ) *Marienbad,* am 15. Aug., ist hier der Rektor der deutschen Universität in Prag, Prof. Doktor Ludwig *Spiegel,* gestorben. Prof. Spiegel lehrte an der Prager deutschen Universität Verwaltungsrecht und wurde im Mai dieses Jahres zum Rektor gewählt. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht. In Prof. Spiegel verliert die jüdisch-deutsche Assimilation ihren Führer. Er gehörte der aufgelösten Kammer als Senator an und vertrat die deutsch-demokratische Freiheitspartei, die aber bei den letzten Wahlen nicht mehr kandidierte.

Lizentiat der althebräischen Literatur an der Strassburger Universität.

(JPZ) *Strassburg.* An der Straßburger Universität wird vom kommenden Studienjahr eine Prüfungskommission für die Erlangung des Lizentiats für althebräische Literatur eingesetzt, die berechtigt ist, den die Prüfung bestehenden Kandidaten das „Certificat de licence" auszufolgen. Die schriftliche Prüfung besteht aus der Bearbeitung einer Stelle aus der althebr. Literatur mit grammatikalischem Kommentar und einem Aufsatz über ein Thema zur Geschichte der althebr. Literatur. Die mündliche Prüfung sieht den Nachweis der Kenntnis der wissenschaftlichen Grammatik der hebr. und einer anderen älteren semitischen Sprache vor.

Der Prozess Schwarzbard im November oder Dezember.

(JPZ) *New York.* Der hier als Journalist lebende frühere Minister der Petljura-Regierung, *Rewutzky,* hat ein Schreiben des Verteidigers Schwarzbards, *Torres,* erhalten, in welchem ihm dieser mitteilt, daß Rewutzky als Zeuge in dem Prozeß vorgeladen werden wird. Der Prozeß werde Ende November oder anfangs Dezember stattfinden.

W. Latzki-Bertholdi, der einstige Minister für jüd. Angelegenheiten in der Ukraine, jetzt einer der Hauptredakteure der Rigaer jiddischen Tageszeitung „Frimorgn", wurde für den bevorstehenden Schwarzbard-Prozeß als Zeuge geladen.

Die Mandatskommission über Palästina.

Genf. Im Bericht der Mandatskommission nimmt Palästina einen großen Raum ein. Die britische Verwaltung wird gelobt, daß sie trotz der Schwierigkeiten, die aus der Opposition der arabischen Bevölkerung erwuchsen, mit Takt und Vernunft ohne strenge Maßnahmen Erfolge erzielte. Die politische Unruhe im Lande ist im Schwinden begriffen. Mit Befriedigung wird die Absicht der Mandatarmacht zur Kenntnis genommen, eine lokale Autonomie zu fördern. Die Kommission hofft auf baldige Beendigung der Landvermessung, deren Resultat für die Errichtung des jüd. Nationalheims von Bedeutung ist. Es müssen auch Mittel gefunden werden, um die Landzuteilung im Beisangebiet bald vorzunehmen. Die Reform im Erziehungswerk des Landes, die geplant ist, ist dringlich.

Die *arabischen* Klagen sind insofern milder geworden, als diesmal von den Arabern keine radikale Opposition gegen das Mandat, sondern nur Klagen über die Nichtanwendung einiger Vorschriften geführt werden. Die Kommission ist erfreut, daß die arabische Bevölkerung nach und nach den Standpunkt der Nichtzusammenarbeit mit der Mandatsmacht verläßt. Hinsichtlich der jüd. Einwanderung fordert die Kommission auch künftig den Einklang mit den Möglichkeiten des Landes.

Bezüglich des Memorandums der *Agudas Jisroel* ist es für die Kommission unmöglich, eine Erklärung abzugeben, bevor die einzelnen Vorschriften, die jüd. Gemeinschaft betreffend, vorgelegt sind. Jedenfalls ist es die Pflicht der Mandatsmacht, allen Palästinensern Gewissensfreiheit und die freie Uebung jeder gottesdienstlichen Form zu sichern, die der öffentlichen Ordnung und Moral nicht widerspricht. Betreffs des Familiengesetzes bestehen große Differenzen zwischen den orthodoxen und fortschrittlichen Juden. Erstere können mindestens soviel Freiheit zur Regelung ihres Lebens in Palästina verlangen wie in England. Es könnte in Palästina zu der ungewöhnlichen und vielleicht gefährlichen Maßnahme kommen, religiöse Staaten im Staate zu schaffen. Das Problem ist sehr schwer, und die Kommission behält sich vor, auf dieses noch zurückzukommen.

Bezüglich des Memorandums der *zionistischen* Organisation nimmt die Kommission Stellung zu den Klagen des Begleitbriefes. Die Klage wegen der Beistellung von Staatsland kann erst dann verstummen, wenn die Verteilung an die eingeborenen Einwohner beendet ist. Die Erklärungen der Mandatsmacht sind hier ausreichend. Betreffs Subvention des jüd. Schulwesens konstatiert die Kommission die Erhöhung derselben und erwartet im nächsten Jahre einen Bericht über die Resultate. Hinsichtlich des Vorfalles an der Klagemauer teilt die Kommission den Standpunkt der zion. Org., daß nur durch ein Uebereinkommen eine Lösung gefunden werden kann. Auf die Klage des *Jüd. Nationalrats* in Palästina wegen der negativen und passiven Politik der Regierung gegenüber den Juden macht die Kommission auf die Schwierigkeiten im Lande aufmerksam und die Erfolge, die durch die Taktik der Mandatsmacht erreicht wurden. Dabei gibt die Kommission zu, daß die Klagen der Juden an und für sich berechtigt sind. Die Kommission erkennt die jüd. Leistungen im Sanitätsdienste an. Bezüglich der industriellen Entwicklung lehnt die Kommission den Tadel des Waad Leumi gegen die Mandatsmacht ab, doch sollen gewisse Wünsche befriedigt werden.

Appell der Zionistischen Exekutive zur Aufbringung von 2 Millionen Pfund.

(JPZ) *London.* Die zionistische Exekutive richtet einen Appell an die jüdische Welt, im kommenden Jahre einen Fonds von 2 Millionen Pf. zum Aufbau Palästinas zu sammeln.

Bernhard Baron erwirbt für 100,000 Pfund Ruthenberg-Aktien.

(JPZ) *London,* 24. Aug. Der bekannte Londoner Millionär und Philantrop Bernhard *Baron* hat Aktien der Ruthenberg Palestine Electric Corporation im Betrage von 100,000 Pfund käuflich erworben.

Bekanntlich hat die Leitung der Palestine Economic Corporation von einiger Zeit beschlossen, eine hohe Summe in das Werk der Palestine Electric Corporation zu investieren. Demnach ist zu erwarten, daß der große Ruthenberg-Plan der Errichtung von Stauwerken in den Jordan-Wasserfällen der Versorgung Palästinas und zum Teil auch der angrenzenden Gebiete mit Kraft und Licht der schnellen Verwirklichung entgegengeht.

Ausbau des Hafens von Haifa.

(JPZ) Jerusalem. Die „Italian Almagia Company" hat von der Regierung den Auftrag erhalten, Arbeiten an der Küste von Haifa vorzvunehmen, und hat einen Teil dieser Arbeiten bereits ausgeführt. An einer Fläche von 4000 Quadratmeter wurde Sand ausgehoben, so daß an dieser Stelle jetzt große Schiffe bequem einfahren können. Die Baggerungsarbeiten werden fortgesetzt. Die Gesellschaft erhielt weitere Aufträge zum Hafenbau.

Baron Louis Rothschild sandte dem Hauptbüro des Keren Hajessod einen Tausend Pfund-Scheck als Beitrag für den Keren Hajessod für das Jahr 1926, mit der speziellen Bestimmung, den Betrag zur Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Versuchsstation zu verwenden.

Genfer Kongress der Minderheits-Nationen.

Genf. Die jüd. Fraktion des litauischen Sejms hat ihren Vorsitzenden, Abg. Dr. *Robinson,* als ihren Vertreter zu dem derzeit in Genf stattfindenden Kongreß der Minderheitsnationen Europas nominiert. Dr. Robinson wurde von dem Kongreßbüro eingeladen, das Referat über Kultur-Autonomie der Minderheitsvölker zu halten. Auch auf dem ersten Minderheitskongreß hatte Dr. Robinsohn dieses Referat inne. Dr. Leon *Motzkin* wurde vom Kongreß zum Vizepräsidenten gewählt. Er ergriff in der Eröffnungssitzung als Vertreter der jüd. Minderheiten das Wort.

Verzicht der türkischen Juden auf ihre Minderheitsrechte.

(JPZ) *Konstantinopel.* Am 8. Aug. tagte in Konstantinopel die Nationalversammlung der türkischen Juden, die von 70 Delegierten aus der ganzen Türkei besucht war. Nach einer Ansprache des Oberrabbiners der Türkei berichtete der Vorsitzende der Dreizehnerkommission über die Verhandlungen mit der Regierung, woraufhin die Versammlung die folgenden Entschlüsse faßte: Die Juden der Türkei erklären feierlichst ihren Verzicht auf die ihnen laut dem Lausanner Vertrag zukommenden Minoritätsrechte. Die Regierung wird ersucht, auf die Verwaltung der Gemeinde, ihre Wohltätigkeits-, Schul- und anderen Institutionen ihr Augenmerk zu richten und Mittel bereitzustellen, um die moralische und materielle Existenz der Gemeinde und ihrer Einrichtungen zu sichern und ihnen gesetzlichen Schutz zu sichern. Die Regierung wird ersucht, das Gemeindestatut Gesetz werden zu lassen.

Das jüdische Kriegerdenkmal in Belgrad.

(JPZ) *Belgrad.* M. Korr. Die hiesigen Juden planen die Errichtung eines jüd. Kriegerdenkmals, das eines der monumentalsten Werke werden und das Andenken der im Kriege gefallenen serbischen Juden gebührend ehren wird. Das Denkmal wird auf dem sephardischen Friedhof in Belgrad seinen Platz finden. Die jüd. Kriegsgefallenen sollen dorthin geschafft werden und es wurden bisher bereits 120 Gefallene nach Belgrad überführt. Etwa 12 Prozent der jüd. Bevölkerung ist im Kriege gefallen.

(JPZ) Belgrad. Auf dem sephardischen Friedhof in Belgrad wird im Herbst unter Teilnahme der Regierung und des Königshauses die Enthüllung eines großartigen Denkmals für die im Kriege gefallenen jüdischen Soldaten stattfinden.



Sejmabgeordneter Jizchok Grünbaum (Warschau) wird kommenden Sonntag, den 29. Aug., in Zürich sprechen.

Delegiertentag der Deutschen Zionisten.

(JPZ) *Berlin.* V.T. Am 22. Aug. wurde in Erfurt der Delegiertentag der Deutschen Zionisten eröffnet. Ansprachen hielten Kurt *Blumenfeld,* Regierungspräsident *Tiedemann,* der Oberbürgermeister von Erfurt und Felix *Rosenblüth,* namens der Zion. Weltexekutive. Im Mittelpunkt der Sitzung vom 23. Aug. stand das Referat von Dr. Arthur *Ruppin,* der sich hauptsächlich mit der Nationalanleihe für Palästina beschäftigte.

Der Kronprinz von Schweden kommt nach Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* An zuständiger Stelle verlautet es, daß der Kronprinz von Schweden, der bekanntlich als Schriftsteller und Kunstfreund Ansehen genießt, demnächst als Führer einer Gruppe schwedischer Touristen Palästina besuchen und einige Zeit auch in Jerusalem weilen wird.

Die Ernte in Nahalal verbrannt.

(JPZ) *London.* J. Wie die Londoner „Times" aus Jerusalem melden, ist in der jüd. Kolonie Nahalal die Ernte das Opfer eines großen Brandes geworden.

Der erste jüdische Professor in Argentinien.

(JPZ) *Buenos Aires.* Der Präsident der Republik Argentiniens bestätigte ein Dekret des Justiz- und Bildungsministeriums, wonach Dr. Alexander *Jabotinski* zum Titularprofessor der medizinischen Fakultät in Buenos Aires ernannt wird. Die Ernennung erfolgte auf einen einstimmigen Beschluß des Professorenkollegiums. Dr. Jabotinsky wird als erster jüd. Titularprofessor in Argentinien tätig sein.

Juden in der französischen Ehrenlegion.

(JPZ) Paris. - U.-Korr. - Dieser Tage wurde Kaufmann Bodenheimer zum Chevalier der französischen Ehrenlegion ernannt, sodann auch die Industriellen Rodolphe Rein, Schwartz und Sommer.

Eine Kundgebung der jüdischen Kriegsfreiwilligen in Paris.

(JPZ) Paris. Am 22. Aug. organisierte der Verband der jüd. Kriegsfreiwilligen eine Kundgebung am Grabe des unbekannten Soldaten. An diesem Tage jährte sich der Tag des Abmarsches der französischen Armee in den Krieg und dem Verband wird dieses Jahr die Ehre zuteil, bei diesem Anlaß das „Ewige Licht" auf dem Grabe anzuzünden.

Die Misrachi-Weltkonferenz in Antwerpen.

Spezialbericht unseres R.-Korrespondenten.

(JPZ) *Antwerpen.* Im weiteren Verlauf der bedeutungsvollen Weltkonferenz des Misrachi referierte Raw *Fischmann* über die Arbeit des Misrachi in Erez Israel und betonte hiebei vor allem, daß die Tachkemoni-Schule 50 Schulen mit 4900 Zöglingen unterhalte, sowie ein Seminar, aus dem die bedeutendsten Lehrkräfte Palästinas hergehen. Bezüglich der Stellung des palästinischen Misrachi zum Frauenwahlrecht erklärte der Referent, daß dieses nicht als religiöse, sondern als politische Frage zu betrachten sei. Oberrabbiner *Kook* lasse durch den Redner erklären, daß er niemals einen Issur gegen das Frauenwahlrecht erließ. Es gebe in dieser Beziehung keinen Unterschied zwischen Galuth und Palästina. Sodann wies der Referent auf die Fortentwicklung der Misrachi-Arbeit in Palästina hin, welche das religiöse Leben des Landes stark beeinflusse. Der Bericht wurde durch einen gedruckten Tätigkeitsbericht bedeutend bereichert, es schloß sich an ihn eine lebhafte Diskussion an, im Verlaufe welcher der schweizerische Delegierte A. J. *Rom* beantragte, ein *misrachistisches Nachrichtenbulletin* herauszugeben. Letzterem stimmte die Konferenz zu. Es gelangte ein warmes Begrüßungsschreiben von Oberrabbiner *Kook* (Jerusalem) zur Verlesung, in welchem er die unermüdliche Verfechtung der misrachistischen Ideale forderte. Oberrabbiner Dr. *Hertz* (London) hielt eine warme Ansprache, ebenso Rabb. Dr. *Drachmann* (New York). M. *Ussischkin* hielt ein längeres instruktives Referat über den Keren Kajemeth Lejisrael und betonte hiebei, daß nur die Kolonien die Basis für den Aufbau Palästinas bilden können. Wenn auch dessen Einnahmen von Jahr zu Jahr steigen, so sind doch vermehrte Anstrengungen für den KKL erforderlich. Das politische Referat erstattete Deputierter Dr. *Farbstein* (Warschau). Er setzte die politischen Ziele des Misrachi und der zion. Weltorganisation auseinander und schilderte ausführlich die weltpolitische Lage des Zionismus, die er als günstig bezeichnete. Erfolgreiche Aufbauarbeit in Palästina stärkt die zion. Position in der ganzen Welt. Dr. *Farbstein* betonte mit Nachdruck, daß der Misrachi vor allem eine politische Organisation sei, welcher der Stempel der Thora aufgedrückt ist. Das zion. Ansehen beim Völkerbund hat sich gebessert. Seine politische Kraft verdanke der Misrachi vor allem dem „Hapoel Hamisrachi", dem „Hazair Hamisrachi" und dem „Hechaluz Hamisrachi". Darauf ergriff Raw *Meir Berlin* das Wort zu seinem Referat über „Die Aufgaben des Misrachi im Erez Jisroel und im Golus". Die Erziehung stehe im Mittelpunkt aller Arbeiten: die Schaffung einer Grundlage für die kommenden jüd. Jahrhunderte. Es müsse ein neuer Typ Jeschiwoh geschaffen werden, die *Thora* und *Landarbeit* verbinden und sich deshalb sowohl in ihren Lernzeiten wie in ihrem Lehrstoffe auf die Notwendigkeiten landwirtschaftlich arbeitender Menschen einstellen werde.

In einer folgenden Sitzung referierte *Landau* (Exekutive) über Siedelungs- und Arbeitsfragen. Der Jahreskonferenz der Misrachi-Weltorg. in Antwerpen lag der 1. Jahresbericht der *Misrachi-Bank* in Jerusalem per 30. Juni 1925 vor. Aus dem Bericht sind folgende Zahlen zu entnehmen: Die Bank diskontierte 3029 Wechsel über insgesamt 646,550 Pf. 1727 Wechsel im Betrage von beinahe 31,000 Pf. wurden der Bank zum Inkasso übergeben. Der Umsatz in Checks und fremden Valuten erreichte fast 100,000 Pf. Ferner erhielt die Bank 6724 Pf. für in Palästina, den Vereinigten Staaten, Litauen, Lettland, Belgien, dem Irak, Oesterreich, Deutschland, Saloniki, Polen, Südafrika u. a. verkaufte Aktien.

Zwischenhinein wurde in den Kommissionen sehr eifrig gearbeitet; es bestanden Kommissionen für das Budget, die Organisation, die Bank, Kolonisations- und Kulturfragen. Die Konferenz nahm ein *Budget* mit rund *35,000 Pf.* an.

Von den weiteren Beschlüssen seien folgende *Resolutionen* erwähnt:

Da das zion. Schulwerk den religiösen Ansprüchen nicht genügt, muß das Misrachi-Schulwerk ausgebaut und vertieft werden. — Die Zentrale Jeschiwah ist im Einvernehmen mit Raw Kook auszubauen, eine landwirtschaftliche Jeschiwah ist zu errichten. Der Ausbau der Tachkemoni-Schule soll dieses Jahr beendet werden. Auch im Golus ist Erziehungsarbeit, insbesondere auch für Mädchen zu leisten; die Abfassung geeigneter religiöser Schulbücher, vor allem historischer, ist notwendig. Von der Mandatarmacht wurden erleichternde Bestimmungen für die Erlangung des palästinischen Staatsbürgerrechtes gefordert. Das Gemeindegesetz soll auf Grundlage der Einheit der jüd. Gemeinde aufgebaut werden.

Anläßlich des 25. Jubiläums des Keren Kajemeth ist das Wirken für die Erlösung des Bodens jedem religiösen Juden heilige Pflicht, doch soll unbedingt darauf hingewirkt werden, daß jede Verletzung des Religionsgesetzes auf Nationalfondsboden unterbleibt. Ebenso setzt sich die Misrachi-Konferenz für den Keren Hajessod-Verpflichtung der Zionisten ein und stellt an die Leitung des Fonds die gleichen Forderungen wie an den N.F. Der Misrachi erkennt das Oberrabbinat als die einzige religiöse Autorität in Erez Jisroel an. Der neue Merkas Olami (Weltzentrale) des Misrachi setzt sich wie folgt zusammen: Rabbi Meir Berlin, Rabbi Fischman, Landau und Sejmabg. Dr. S. Feldman (Warschau). Es wird vermutlich zu einer Ressorteinteilung kommen, bei der Rabbi Berlin Erziehungsfragen und Politik, Rabbi Fischman Propaganda und Presse, Landau Kolonisation und Arbeit und Dr. Feldman Finanz und Wirtschaft übernehmen wird. Außerdem wurde ein 40-gliedriger Waad Haraschi (Zentralrat) aus Mitgliedern aller Landsmannschaften gebildet. Reden hielten in einer feierlichen Schlußsitzung Rabbiner de Vries (Holland), Rabbiner Amiel (Antwerpen), Hermann Struck und Rabbi Meir Berlin.

Die 6 Tage dauernde Misrachikonferenz war von hohem Ernst und großem Arbeitswillen getragen und die Vertreter der 15 Länder bekundeten den festen Willen, die Arbeit des Misrachi zu fördern und das Land Erez Israel in religiös-nationalem Sinne aufzubauen. Raw *Amiel* beantragte, den Monat Adar 5687 als einen Jubiläumsmonat des Misrachi zu proklamieren, an welchem die Organisation auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken kann.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Frau Professor Paolina Schiff gestorben.

(JPZ) *Rom.* In Mailand verstarb Frau Prof. Paolina *Schiff*, die seit 36 Jahren deutsche Literatur an der Universität zu Pavia gelehrt hat. Frau Prof. Dr. Schiff, eine Jüdin, war *der erste weibliche Professor* in Italien. Sie war eine der Gründerinnen des italienischen Landesverbandes der Internationalen Frauenliga und stand im Vordergrunde der Kämpfe für die Emanzipation der Frau. Sie hat sich auch als Romanschriftstellerin hervorgetan, und ihr Roman „Der Wanderer" ist eines der gelesensten Literaturwerke in Italien.

Zum Tode der Baronesse Henri de Rothschild.

(JPZ) *Paris.* U. Korr. Die am 11. Aug. in Luchon verstorbene Baronesse Henri de *Rothschild*, Gattin des bekannten Augenarztes und Dramaturgen, wurde am 15. Aug. in Paris feierlich begraben (siehe JPZ Nr. 408). Die Zeremonie leitete persönlich der Grandrabbin von Frankreich, Israel *Lévi*. Eine grosse Anzahl bedeutender Persönlichkeiten wohnte dem Begräbnis bei, so u. a. Marschall *Pétain*, der spanische Botschafter *Quinones de Leon*, der polnische Gesandte *Chlapowski*, der diplomatische Vertreter Englands, ein Vertreter des Ministeriums des Aeussern von Frankreich und des Arbeitsministers, Admiral *Mornet*, die Generäle *Balfourier*, *Léandry*, *Chabaud*, etc. Der Direktor der Pariser Zeitung „Gaulois", René *Lara*, hielt eine ergreifende Trauerrede, in der er erklärte, daß die Baronin für ihre Verwandten und für die Notleidenden viel zu früh gestorben sei und ihre große philantropischen Leistungen würdigte.

Die Baronesse Henri de Rothschild war eine bekannte große Wohltäterin und widmete sich namentlich der Kindererziehung; sie leitete selbst in geschickter Weise ihre Aktionen, insbesondere die „Berceaux", ein Kinderheim, ferner die „Patronage des Jeunes filles Israélites de Paris", die „Ligue franco-américaine contre le cancer" etc. Während des Krieges organisierte sie eine Hilfsaktion und ein Spital für die Verwundeten ganz nahe der Front, das sie selbst unter Lebensgefahr leitete. Die Aufnahme in die Ehrenlegion und das Kriegskreuz belohnten sie für ihre Arbeit und ihren Mut.

Auszeichnung einer französischen Jüdin.

(JPZ) Paris. - U.-Korr. - Madame Sèches, Tochter des Gemeindepräsidenten von St. Etienne, erhielt die Ehrenmedaille der öffentlichen Hilfeleistung.



Die jüngste Rechtsanwältin von Brooklyn, Miß Susie Rosenzweig, wurde soeben 21-jährig zum Anwalt promoviert.

Ehrung einer hundertjährigen Jüdin.

(JPZ) *Breslau.* Frau Berta *Unger*, früher in Ostrowo und dort der Krankenpflege, sowie dem Liebesdienste in Sterbehäusern ergeben, feierte hier in großer Rüstigkeit ihren hundertsten Geburtstag. Den ganzen Tag über kamen Gratulanten. In ein Meer von Blumen war ihr Stübchen getaucht und immer wieder kamen neue Blumenspenden. Unter der großen Schar derjenigen, die persönlich ihren Glückwunsch überbrachten, befand sich auch *Oberbürgermeister Dr. Wagner*. Er überreichte der Greisin einen Blumenstrauß und ein *Ehrengeschenk der Stadt Breslau*. Auch die beiden Rabbiner der alten und neuen Synagoge statteten dem Geburtstagskinde ihren Besuch ab, ebenso hatte der Jüd. Frauenbund und eine Reihe anderer Organisationen Glückwunschdeputationen entsandt.

Goldene Hochzeit. Dieser Tage feiern Herr und Frau Lazare Gut-Bloch, Zürich (Bäckerstraße 15), im Kreise ihrer Angehörigen die goldene Hochzeit.

Damenriege des Jüdischen Turnvereins Zürich.

Nachdem die Sommerferien beendet sind, hat die Damenriege des Jüd. Turnvereins Zürich, ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Jungen Damen vom 16. Altersjahr an wird hier Gelegenheit geboten, sich unter fachkundiger Leitung in das rythmische wie auch in das moderne Damenturnen einzuleben. Die Uebungen werden nach dem Programm des Eidgenössischen Turnvereins, aufgestellt von Autoritäten, wie Herr Privat-Dozent Dr. Matthias und Frl. A. Arbenz etc., durchgenommen. Die regelmäßigen Uebungen finden Mittwoch abends 8 Uhr in der Turnhalle Kernstraße statt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich recht viele junge Damen melden würden. Der Besuch der Turnhalle ist frei. In nächster Zeit findet unter der Leitung der Damenturnvereinigung der Stadt Zürich ein Trockenskikurs statt, an welchem auch Anfänger sich beteiligen können; der Kurs ist gratis. Anmeldungen nimmt der Vorstand gerne entgegen, wo auch nähere Auskünfte gerne erteilt werden. Mütter! veranlaßt in Euerem eigenen Interesse Euere Töchter zum Beitritt in die Damenriege. Was diese durch teure Kurse und kostspielige Ferien etc. erreichen, können sie hier in Zürich in der Turnhalle für billiges Geld haben, fördern dabei ihre Gesundheit und einen jüdischen Verein. Also auf Wiedersehen in der Turnhalle, nächsten Mittwoch.

ABLÖSUNG DER NEUJAHRS-GLÜCKWÜNSCHE FÜR DAS SCHWEIZER-KOMITÉ FÜR EREZ JISROEL

nehmen alle Mitglieder des Comités in der Schweiz entgegen. Die Zusendung muss bis spätestens Sonntag, den 5. September 1926 erfolgen, am besten direkt an den Kassier des Comités Herrn E. **Goldschmidt**, Austrasse 96 in **Basel** (Postcheck-Konto V 708). **Zweigsitz in Zürich: Jakob Gut**, jr., Brandschenkestrasse 45 (Postcheck-Konto VIII 1087).

Eine grosse jüdische Kunstausstellung in Warschau.

(JPZ) *Warschau.* Die Gesellschaft für jüd. Kunst veranstaltet im September in Warschau eine große jüd. Kunstausstellung, die einen Ueberblick über jüd. Kunstschaffen in Polen und in den anderen Ländern geben soll. Viele hunderte jüd. Kunstwerke der Malerei, Skulptur, Graphik und des Kunstgewerbes werden zur Ausstellung gelangen. Die Veranstaltung ist eine Jubiläumsausstellung aus Anlaß des 5-jährigen Bestehens der ständigen jüd. Kunstausstellung in Warschau.

Ein Denkmal für Popper-Lynceus in Wien.

(JPZ) Wien. Der Stadtrat von Wien beschloß, im Rathaus-Park eine Büsten-Statue des verstorbenen berühmten Wiener Philosophen Josef Popper-Lynceus aufzustellen. Popper-Lynceus war in seinen letzten Lebensjahren ein Anhänger der zion. Bewegung und hinterließ seine reiche Bibliothek der Jerusalemer Nationalbibliothek.

Hofratstitel für den Rektor des Wiener Rabbinerseminars.

(JPZ) Wien. Bundespräsident Dr. Hainisch hat dem Rektor der Israelitisch-Theologischen Lehranstalt in Wien, Prof. Dr. Schwarz, den Hofratstitel verliehen.

Der Autor der deutschen Ausgabe der „Protokolle der Weisen von Zion" gestorben.

(JPZ) Berlin. Am 17. Aug. starb in Berlin der greise Antisemit Hauptmann a. D. Müller v. Hausen, der Autor der deutschen Ausgabe der „Protokolle der Weisen von Zion", im Alter von 75 Jahren. Er war langjähriger Vorsitzender des Verbandes gegen die Ueberhebung des Judentums und führte in seiner Monatsschrift „Auf Vorposten" eine hemmungslose antisemitische Hetze. Er gehörte zu demjenigen Kreis antisemitischer Agitatoren, die in der Wahl ihrer Mittel nicht wählerisch sind, und er kam wegen vielfacher Verleumdungen von Juden und Judentum sehr oft in Konflikt mit den Strafgesetzen.

Eine Synagoge für englische und amerikanische Juden in Jerusalem.

(JPZ) Jerusalem. Englische und amerikanische Juden haben in der King Georg-Avenue ein Grundstück um den Preis von 18,000 Pfund erworben, zum Zwecke der Erbauung einer Synagoge; es wird ein Prachtbau geplant, dessen Kosten sich auf 50,000 Pfund belaufen werden.

Ein Verband jüd. Vegetarianer in Palästina. - Z.K. - In Palästina wurde dieser Tage ein Verband von jüd. Vegetarianern gegründet, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, eine landwirtschaftliche Kolonie von Vegetarianern zu gründen.

Nimzowitsch fordert den Weltmeister Capablanca heraus.

(JPZ) Berlin. Das „Berliner Tageblatt" erfährt, daß der Schachmeister A. Nimzowitsch, der seit einem Jahre ein Spitzenmann in Tournieren geworden ist, und auch in Hannover wieder erster Sieger wurde, den Weltschachmeister Capablanca herausgefordert hat.

Schweiz.

Große jüdische Versammlung in Zürich.

Referate von Dr. Leo Motzkin, Präs. der Jüd. Welthilfskonferenz (Paris), Sejmdeputierter J. Grünbaum (Warschau) und Abgeordneten Dr. Nurok (Riga).

Es ist dem Schweizer. Zionistenverbande gelungen, die prominenten führenden jüd. Persönlichkeiten, die als Delegierte des Minoritätenkongresses momentan in Genf weilen, für einen Vortragsabend in Zürich zu gewinnen, der kommenden *Sonntag*, den 29. August, abends 8 Uhr, im großen Saale des *Volkshauses* stattfindet. Es werden sprechen die HH. Deputierter Jizchok *Grünbaum* (Warschau), Dr. Leo *Motzkin*, Präsident des Aktionskomitees der zion. Weltorganisation und Präs. der jüd. Welthilfskonferenz (Paris), sowie Abg. Dr. *Nurok* (Riga) über aktuelle Fragen in Palästina. Die genannten Referenten genießen einen Weltruf in der jüd. Oeffentlichkeit und sie gelten anerkanntermaßen als hervorragende Redner. Wie wir erfahren, wird an dieser Veranstaltung auch der Präsident des Konsistoriums von Bulgarien, *Tadjer*, teilnehmen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die jüd. Bevölkerung Zürichs die Gelegenheit wahrnehmen wird, aus berufenstem Munde sich über das Palästinaproblem aufklären zu lassen.

Unter den drei Referenten ragt namentlich die Persönlichkeit Dr. Leo Motzkins hervor, einer der führenden Zionisten unserer Tage. Er steht jetzt im 68. Altersjahre und stammt aus Rußland. Schon als junger Student entwickelte er eine aktive Tätigkeit für den Zionismus und war einer der ersten Anhänger Herzls. 1898 wurde Motzkin bereits mit der Aufgabe betraut, den Zustand der jüd. Kolonisation in Palästina zu studieren. Dem zion. Aktionskomitee gehört er als führendes Mitglied seit 1911 an und an mehreren Zionistenkongressen leitete er mit großem Geschick die Verhandlungen. Während des Weltkrieges war Motzkin Leiter des zion. Bureaus in Kopenhagen und organisierte in Schweden eine großzügige Hilfsaktion für die notleidende Judenheit in den kriegsbedrohten Gebieten, in der Folge wurde er auch mit den Vorarbeiten für den Friedenskongreß betraut und veröffentlichte aus diesem Anlaß eine gediegene Schrift „Die Judenfrage der Gegenwart"; nach Kriegsschluß wurde er zum Generalsekretär des von den Vertretern der Nationalräte sämtlicher Judenschaften Europas gebildeten „Comité des Délégations Juives" bestellt und erlangte in dieser Eigenschaft unvergängliche Verdienste bei der Behandlung der Judenfrage auf dem Versailler Friedenskongreß. In der Folge hatte er wiederholt Gelegenheit, beim Völkerbund für die osteuropäischen Juden erfolgreich zu intervenieren. Auf seine Initiative hin wurde 1921 die erste jüd. Welthilfskonferenz, deren Präsident er ist, einberufen und er hat dort die Koordinierung der wichtigsten jüd. Hilfsorganisationen zustande gebracht. Aus der reichen publizistischen Tätigkeit Motzkins erwähnen wir sein neuestes zweibändiges Werk über die Judenpogrome in Rußland. Seine unermüdliche Arbeit im Dienste des Judentums stellt ihn in die vorderste Reihe der Männer, denen der Dank des jüd. Volkes gebührt.

Empfehlenswerte

FIRMEN in BASEL



Hotel Victoria u. National **Bundesbahnhof** Savoy Hotel Univers

Sejmabgeordneter Jizchok Grünbaum spielt im öffentlichen Leben Polens eine bedeutende Rolle. In der Vereinigung jüd. Parlamentarier führt Grünbaum ein gewichtiges Wort und versteht es, die jüd. Forderungen vor dem polnischen Parlament geschickt zu verfechten. Er trat in letzter Zeit, namentlich am 14. Zionistenkongreß als Hauptführer der Opposition hervor und gilt als deren geistiges Haupt. Seine gründliche Kenntnis aller zion. Probleme lassen ein sehr aufschlußreiches Referat erwarten und seine faszinierende Beredsamkeit wird ihm zweifellos das Ohr aller Zuhörer sichern.

Deputierter Dr. Nurok besitzt in seinem Wirkungskreise, im östlichen Teile Europas, einen hervorragenden Einfluß auf den Gang des jüd. Lebens. Sein Einfluß reicht über die zion. Organisation hinaus in das politische Leben Lettlands. Auch Dr. Nurok wird ein großes oratorisches Können nachgerühmt. Dr. W z m.

Delegiertenversammlung des Schweizer. Zionistenverbandes.

Die ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizer. Zionistenverbandes findet am *Sonntag, den 26. September 1926*, in *Bern* statt. Die Traktandenliste wird noch bekannt gegeben werden.

Gottesdienst während der hohen Feiertage. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Isr. Cultusgemeinde Zürich an den kommenden hohen Feiertagen einen besonderen Zweig-Gottesdienst im Saale zur „Kaufleuten" organisiert. Sodann veranstaltet auch die Gemeinde „Agudas Achim" einen speziellen Gottesdienst im Kasino Außersihl. Ferner ist zu erwähnen, daß in der neuen Synagoge der Isr. Religionsgesellschaft an der Freigutstrasse noch eine Anzahl Männer- und Frauenplätze, sowohl über die Feiertage, als auch für das ganze Jahr an Nichtmitglieder zu vergeben sind. Interessenten belieben sich an die Vorstände der betreffenden Gemeinden zu wenden.

Glückwunschablösungen zu Gunsten des Jüdischen Nationalfonds.

(Mitg.) Auch dieses Jahr können durch Vermittlung des Jüdischen Nationalfonds Glückwunsch-Ablösungen anstelle der üblichen Neujahrskarten und Briefe vorgenommen werden. Es genügt, auf Postcheck-Konto IX 2975, St. Gallen, einen entsprechenden Betrag zu überweisen. Die Liste der Spender wird rechtzeitig vor Rosch Haschanah veröffentlicht werden. Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer.

Agudas Jisroel Jugendgruppe.

(Mitg.) Am 29. Aug. findet in Zürich, um 3 Uhr nachmittags, laut Beschluß der Badener Jugendtagung der Aguda, die erste Führertagung der Agudas Jisroel statt. In erster Linie wird dort über die Winterarbeit in den einzelnen Gruppen gesprochen werden.

Die Renovation der Synagoge Frongartenstraße, St. Gallen.

Ueber die Renovation der Synagoge an der Frongartenstraße in St. Gallen, welche der bekannte jüd. Architekt Moritz Hauser (St. Gallen) leitete, schreibt das „St. Galler Tagblatt" in Nr. 386 folgendes: „Die Synagoge an der Frongartenstraße hat eine sehr gut durchgeführte Renovation erfahren. Die bisherige pseudomaurische Dekoration der Front ist verschwunden und die Architektur hat durch die Beseitigung einiger störender „schmückender" Beigaben gewonnen. Die Gerüste sind weggenommen worden und es zeigt sich das Gotteshaus der st. gallischen Israeliten in neuem Gewande. Die Fassade ist in leichtem Graublau gehalten, das fein abgetönt ist zu den leuchtend grünen Kuppeln. Es ist erfreulich, daß auch in St. Gallen das Bestreben, Farben in das eintönige Grau der Straßen und Gassen zu bringen, in der Tat sich äußert. Die schöne Wirkung farbig gehaltener Fronten kann man z. B. in Winterthur, der kunstfreudigen Nachbarin an der Eulach, genießen. Auch in süddeutschen Städten bringt man viel Verständnis für das farbige Haus auf. Hierzulande hat man sich bis anhin etwas konservativ gehalten. Die Renovation der Synagoge leitete Herr Architekt Moritz **Hauser**, St. Gallen, der auch den gutgelungenen Umbau des Eckhauses Poststraße-Schützengasse durchgeführt hat."

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.

FINANZ UND HANDEL.

Die jüdische Arbeiterbank in Palästina.
(Workers' Bank Ltd.)

(JPZ) Die am 28. April in Tel-Aviv abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre der Arbeiterbank hat, wie bekannt, beschlossen, eine Dividende von 5 Prozent auf alle bis Anfang 1925 voll einbezahlten Aktien auszuzahlen. Der Beschluß wurde gefaßt, nachdem die Generalversammlung mit Genugtuung die fortwährende sehr gute Entwicklung der Bank und einen Reingewinn von 5300 Pfund (ca. 130,000 Fr.) für das laufende Jahr konstatieren konnte. Einige Zahlen über die ersten vier Jahre der Banktätigkeit werden diese Entwicklung besser illustrieren.

	1922	1923	1924	1925
Verkaufte Aktien in Pfund	24,000	36,000	58,000	68,000
Depositen in Pfund	10,000	11,000	33,000	43,000
Kassabestand in Pfund	6,800	6,800	17,400	25,400
Reingewinn in Pfund	675	2,100	3,100	5,300

Die Bank ist aus bescheidenen Anfängen zu einem der wichtigsten Faktoren und Instrumenten der jüdischen Kolonisation in Palästina geworden und hat mit ihrer Tätigkeit einer großen Zahl Arbeitergruppen, sowohl landwirtschaftliche wie industrielle Arbeiten durchzuführen ermöglicht. Der steigende Betrag der Depositen ist ein beredtes Zeugnis des Zutrauens, das die Bank in breiten Kreisen der Bevölkerung genießt.

Auch in der *Schweiz* sind Aktien der Arbeiterbank verkauft worden und das Komitee für das arbeitende Erez Israel hat nun seine erste Aktion abgeschlossen. Es sind bis jetzt in der Schweiz 120 Aktien verkauft und voll einbezahlt und das Geld (ca. 3400 Fr.) der Bank in Palästina überwiesen worden. Von den 60 Zeichnern sind nur wenige ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen und sich zurückgezogen haben. Weitere Zeichnungen auf Aktien zu 22 Shilling nehmen entgegen das Comité für das Arbeitende Erez-Jisroel (sich wenden per Adr.: Ingenieur M. Seffel, Zürich) und das Bankhaus Felix Pinkus, Zürich, Bahnhofquai 7. Es ist die Pflicht eines jeden Judens, diese Institution, die viel zur Linderung der gegenwärtigen Krisis in Palästina beitragen kann, durch Zeichnung von Aktien zu fördern, zumal dies eine gute Kapitalanlage bilde.

Die Dividendencoupons Nr. 1 der bis Anfang 1925 voll einbezahlten Aktien und es betrifft dies für die Schweiz die Aktien mit Nr. 21929 (32429) bis 21960 (32460) und 16322—23 (23822—23) werden bei dem *Bankhaus Felix Pinkus* auf 1 Sh. (Fr. 1.25) per Aktie eingelöst. *M. Se.*

Züricher Schauspielhaus. (Eing.) Der Umbau des Schauspielhauses ist während der Sommermonate so weit fortgeschritten, daß nunmehr mit der rechtzeitigen Eröffnung des neuen Hauses bestimmt gerechnet werden kann. Die künstlerischen Vorarbeiten sind unter Leitung von Direktor Richard Rosenheim in vollem Gange. Als Eröffnungsvorstellung geht das bisher in Zürich noch nicht gegebene Schauspiel „Cymbeline" von Shakespeare in Szene.

SPORT.

Hakoah-Spiele. Vergangenen Sonntag lud die Hakoah ihre Mitglieder und Freunde auf ihren Platz ein, um die Spiele Hakoah II gegen F.C. Adliswil II und Hakoah I gegen F.C. Adliswil I zu „kibitzen". Dem Rufe folgte eine ganze Anzahl von Menschen, die die günstige Gelegenheit auch benützten, um ein ganz annehmbares Sonnenbad zu nehmen. Die 2. Mannschaft der Hakoah hatte nicht gerade ihren Glanztag. Diese 2. Mannschaft scheint nicht besondere Ambitionen in der Serie C zu haben. Sie verlor obigen Match 5 : 0.

Ganz anders leitete dagegen die 1. Mannschaft der Hakoah ihr Spiel gegen F.C. Adliswil I ein. Es vergingen keine 20 Minuten und schon konnten sie 4 Goals im gegnerischen Tor verbuchen. Eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß Adliswil in letztjähriger Saison an zweiter Stelle in ihrer B-Gruppe war und wenn man noch dazu berücksichtigt, daß die Hakoah ersatzgeschwächt war, denn Flaks, Denk, Goldstein I und Apter waren nicht auf ihren Posten. Mit 4 : 1 ging es in die Pause und nachher verwandelte sich das Spiel zu Gunsten Adliswils, das schließlich das Resultat auf 4 : 4 stellen konnte. Es war kaum zu begreifen und doch naheliegend, wenn man zusehen mußte, wie die Hakoahner fortwährend Umstellungen vornahmen und sich geradezu überfallen ließen. Wäre Flaks im Tor gewesen, so hätte das Resultat sicherlich anders ausgesehen.

Zu diesem Spiel selbst sei noch erwähnt, daß die Forward mit Fasoli als Centerfor, Lippmann II als Halbrechts, Lippmann I als Rechtsaußen, Goldstein II als Halblinks und Rosner als Linksaußen Vortreffliches geleistet haben. Es war wiederum Fasoli, der die ganze Mannschaft mit sich nach vorne riß. Sein südliches Temperament feuerte seine Nebenleute mitunter zu glänzenden Leistungen auf. Die Halflinie mit Luks als Centerhalf, Bregg und Bolliger als Flügelhalfs war zufriedenstellend besetzt. Wiederum vorzüglich hielt sich Luks. Auch Bolliger zeigte akzeptables Können. Abramowitz und Müllenstein wehrten sich tapfer auf ihren Back-Posten. Sie erledigten ihre Arbeit bestens. Beigel als Torwächter hatte seinen schlimmen Tag — man hat ihn schon besser gesehen. Für die erste Mannschaft der Hakoah ist das Resultat von 4 : 4 immerhin bedeutungsvoll. Es läßt sich daraus kombinieren, daß die Hakoah in kompletter Aufstellung sich auch mit einem guten B-Club in der kommenden Saison wird messen können.

Nächsten Sonntag spielen die beiden Hakoah-Mannschaften in Adliswil gegen die eingangs erwähnten beiden Adliswiler Mannschaften. Zu diesen Matchs wird hoffentlich wieder eine große Anzahl Zuschauer mit nach Adliswil fahren, denn die erste Mannschaft der Hakoah — dann komplett — wird gutmachen wollen, was letzten Sonntag nicht mehr gut zu machen war. eh.

Jüdischer Turnverein Zürich.

Die regelmäßigen Turnstunden der Aktivriege des J.T.V.Z. haben wieder ihren Anfang genommen. Für Leichtathleten Spezial-Training. Diejenigen, die am Meeting in Basel sich beteiligen wollen, belieben sich, zwecks näherer Auskunft, an den Vorstand zu wenden.

Das Leichtathletikmeeting des Jüd. Turn- und Sportverbandes der Schweiz, das vom JTV Basel organisiert wird, findet nunmehr definitiv am 5. Sept. statt. Zur Austragung kommt ein Vereinswettkampf bestehend aus: Hochsprung, Weitsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, Kugelstoßen, 100 m Lauf, 4 mal 100 m Lauf und Olympische Stafette (800, 400, 200, 100 m). Wir erwarten zahlreiche Beteiligung seitens der Sektionen. Die Sieger der einzelnen Disziplinen sind Verbandsmeister 1926.

Jüdischer Turnverein Basel. Das diesjährige leichtathletische Schlußturnen des JTV findet Sonntag, den 29. Aug., auf dem Turnplatz Schützenmatte statt. Beginn der Wettkämpfe 8.30 Uhr. Der obligatorische 8-Kampf besteht aus folgenden Disziplinen: Hochsprung, Weitsprung, Diskus, Speerwerfen, Kugelstoßen rechts und links, 100 m Lauf, 800 m Lauf.

Guggenheim am Dreiländerkampf in Basel. Vergangenen Sonntag fand in Basel ein leichtathletischer Dreiländerkampf zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz statt, an dem auch der

Biel, den 24. August 1926.

Todesanzeige.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigst geliebter, herzensguter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Verwandter

Herr Gabriel Hess

heute abend in seinem 69. Altersjahr sanft entschlafen ist.

Für die trauernden Hinterlassenen:

Frau Gabriel Hess, Biel.
Familie Gaston Scheyen-Hess, Strasbourg.
Familie Max Dreifuss-Hess, Zürich.
Familie Robert Schwab-Hess, Strasbourg.

Die Beerdigung findet statt: Freitag morgen 10¾ Uhr, Trauerhaus Florastrasse 22.

hervorragende Diskusmeister Guggenheim teilnahm. Leider war er nicht recht in Form und mußte sich mit dem fünften Platz begnügen. Guggenheim erreichte 34,88 Meter.

Jüdischer Wanderbund Blau-Weiß Basel. Seit März 1926 erscheint in Wien eine Zeitschrift für die jüd. Jugend, betitelt „Unser Leben", die sich in den Dienst der jüd. Jugendbewegung stellt. Die Zeitschrift erscheint monatlich als Führerzeitung für die österreichischen und tschechischen jüd. Jugendbühne und soll auch in der Schweiz vertrieben werden. Der Preis beträgt pro Nummer 45 Rp. und kann durch den „Blau-Weiß" Basel bezogen werden.

Jüdische Sportbewegung in Frankreich. Die jüd. Sportbewegung in Frankreich hat in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Bei einem kürzlich stattgefundenen jüd. Sportfest in Paris nahmen die Vereine Makkabi, Hakoah und andere Korporationen teil. Unter den erschienenen Gästen sah man Baron Rothschild samt Gattin, Baron Stern, Rabb. Dr. Lieber u. a. Die Gäste waren von den Darbietungen befriedigt und versprachen, den jüd. Sport- und Turnorganisationen von Paris einen eigenen Platz zu verschaffen.

Ernst Grünfeld fährt im Faltboot von Wien nach Kairo. Ernst Grünfeld, ein Jude, ist als einziger Teilnehmer der Expedition, die am 1. Juni 1924 von Wien abging, im Faltboot in Kairo eingetroffen. An der Expedition nahmen 12 Personen teil, 6 davon gaben unterwegs auf und 5 kamen bei Stürmen ums Leben. Nur Grünfeld hat die Reise überstanden. Die Fahrt ging von Wien über Budapest, Galaz, Konstanza durch die Dardanellen ins Aegäische Meer.

Geschäftliche Notizen.

Jüdische Hochzeit im „City" Hotel. (Mitg.). Kürzlich fand im bestbekannten „City" Hotel Zürich, die erste jüd. Hochzeit unter ritueller Aufsicht statt. Die Trauung des Paares Rosi Bollag und Martin Brandenburger fand unter sehr zahlreicher Beteiligung in der Synagoge Löwenstraße statt. Die Feierlichkeiten in den prächtigen, neurenovierten Räumen des „City" Hotels, die sich für Festlichkeiten ausgezeichnet eignen, nahmen einen schönen Verlauf, auch dank der freundlichen Unterstützung des erfahrenen Leiters und Besitzers, Herrn Dürr, der sich in allen Einzelheiten die größte Mühe gab.

Unsere Zähne und ihre Pflege. Wir verstehen, erklärte kürzlich Wood Hutchinson, warum die Zahnbürste das blitzende Schwert im Kampfe für die Gesundheit der Zähne ist. Wir ermessen auch die Notwendigkeit der Zahnbürste, die das Losungswort der Kreuzzüge und Ligen zur Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit geworden ist. „Haltet Eure Zähne rein", lautet der Kriegsruf. Die Bewegung der Zahnpflege beruht auf zwei einfachen, aber überzeugenden und erschreckenden statistischen Tatsachen: Erstens stimmen alle Autoritäten der Zahnheilkunde darin überein, daß 80—90 Prozent der Zahnfäulnis und Krankheiten der Pilgern zum Verlust der Zähne führen, daß dies aber durch fleißiges Bürsten und gründliches Reinhalten verhütet werden kann. Zweitens hat man festgestellt, daß in den meisten Ländern viel zu wenig Zahnärzte tätig sind. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in sieben von acht Fällen die Zähne durch gründliches Bürsten und Polieren gesund erhalten werden konnten. Der Zersetzungsprozeß der Zähne beginnt erst, wenn die Speisereste stundenlang zwischen unseren Zähnen liegen. Durch gründliches Bürsten und Reinigen der Zähne nach jeder Mahlzeit wird die schädliche Wirkung aufgehoben. Der Preis für fleißiges Bürsten der Zähne sind die Perlen! Die ersten zehn Bürstenstriche auf- und abwärts entfernen die Speisereste, die zwischen den Zähnen eingeklemmt sind. Das 10 Mal Hinunterbürsten reinigt die Zähne von ihrem schleimigen Belag. Bürsten Sie nun noch Ihre Zähne zehnmal kreuzweise und polieren Sie so das Porzellan und stoßen Sie die weichen, elastischen Pilgern zurück.

Die Zahnbürste „WAZ" erfüllt alle Anforderungen an eine hervorragende Bürste und leistet dank geschickter Anordnung der Borsten vollkommene Reinigungsarbeit. Die Borsten der „WAZ"-Bürste fallen nicht aus, weshalb eine lange Gebrauchsmöglichkeit der Bürste vorhanden ist. Die Zahnbürste, welche in allen einschlägigen Geschäften erhältlich ist, wird für Kinder und Erwachsene geliefert in verschiedenen, speziell konstruierten Größen und Borstenstärken. Für gesunde Zähne: extra hart und hart; für empfindliche Zähne: soft, d. h. weiche Borsten. Jedes Stück ist hyg. verpackt in der grünen Schachtel und wird jede Größe in 6 Farben geliefert, so daß man in jeder Familie die gleiche Zahnbürste benützen kann, jedoch jeder seine Farbe für sich hat wodurch nie Verwechslungen vorkommen können. Die Preise sind auf jeder Faltschachtel vorgedruckt und sind, infolge der erstklassigen Qualität der Borsten und Material, vorteilhaft zu nennen. Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Einkaufe nur die Zahnbürste „WAZ" in der grünen Schachtel.

Israelitische Cultusgemeinde Zürich

Gottesdienst
im Saale zur Kaufleuten Pelikanstrasse

Auch dieses Jahr wird ein besonderer Gottesdienst im Saale zur Kaufleuten, Pelikanstrasse 18, abgehalten, für welchen nur schriftliche Vorausbestellungen beförderlich an das Sekretariat der I. C. Z., Löwenstr. 10, zu richten sind. Gesuche von Gemeindemitgliedern werden in erster Linie nach der Reihenfolge ihres Eintreffens erledigt.

Die Abgabe der Platzkarten für diese rechtzeitig bestellten Plätze erfolgt gegen Barzahlung

Samstag, den 28. August, abends 8 – 10 Uhr und Sonntag, den 29. August, vormittags 9—12 Uhr im Gemeindebureau, Löwenstr. 10.

Auf Verlangen werden die Eintrittskarten gegen eine Zustellungsgebühr von 50 Cts. ins Haus gebracht.

Die bis zu diesem Tage nicht eingelösten und weiter noch verfügbaren Plätze werden Sonntag den 5. Sept. vorm. von 9 — 12 Uhr im Gemeindebureau anderweitig vergeben.

Karten für Synagoge und Betsaal werden nur an Mitglieder der I. C. Z. abgegeben.

Der Vorstand der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.



Wochen-Kalender.



August/Sept.	1926	Ellul	אלול	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
27	Freitag	17	יז	Eing. 6.50	abends	6.45	6.50
28	Samstag	18	יח	כי תבוא	שבת		
29	Sonntag	19	יט		morgens	8.30	7.45
30	Montag	20	כ		מנחה	4.00	4.00
31	Dienstag	21	כא		Ausgang	7.55	7.55
32	Mittwoch	22	כב		Wochentag:		
33	Donnerstag	23	כג		morgens	7.00	6.30
34	Freitag	24	כד		abends	6.45	6.00

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	7.55	Endingen und		St. Gallen	7.55
Winterthur	7.55	Lengnau	7.55	Genf u. Lausanne	8.05
Luzern	7.59	Basel u. Bern	8.03	Lugano	7.55

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Leo Ortlieb-Meier, in Zürich.

Verlobt: Frl. Regine Gutglück, Zürich, mit Herrn Adolf Englard, Sarreguemines. Frl. Marie Leschtschinski mit Herrn Isaak Marksitzer, beide in Zürich.

Verheiratet: Herr Ernst Neuburger, Zürich, mit Frl. Fanny Bloch, Bern. Herr Dr. Georges Franck, La Chaux-de-Fonds, mit Frl Germaine Geissmann, Lausanne. Herr Jakob Mirelmann, St. Gallen-Buenos-Aires, mit Frl. Cecilie Manevich, Montevideo.

Goldene Hochzeit: Herr und Frau Lazare Gut-Bloch, in Zürich.

Gestorben: Herr Gabriel Hess, 69 Jahre alt, in Biel. Herr Alphonse Gintzburger, gest. in Plombières-les-Bains, beerd. in Mulhouse.

Der Israel. Gemeinde Liestal für ihr schönes Geschenk, sowie allen Freunden und Bekannten für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Goldenen Hochzeit danken auf diesem Wege allen aufs herzlichste

Henri Nordmann & Frau.